

Weiser, Ewald (Hrsg.). (2013). *DDR-Bildungshilfe in Äthiopien. Interaktive Erkenntnisse, Erfahrungen und Eindrücke* (Die DDR und die Dritte Welt, Bd. 9). Berlin: Lit-Verlag, 423 S., 59,90 €.

Zu Zeiten der Existenz der DDR war im Westen über deren Aktivitäten im Nord-Süd-Kontext inhaltlich kaum etwas bekannt. Hier und da gab es in den Kooperationsländern eher geheim gehaltene Begegnungen ost- und westdeutscher Experten, die allerdings für die DDR-Bürger nie ohne Risiko waren. Schon Ende 1989 und dann verstärkt 1990 wurden auf der wissenschaftlichen Ebene dann nach und nach Begegnungen zwischen Ost und West organisiert, wobei die ‚Kommission Bildungsforschung mit der Dritten Welt‘ in der DGfE schnell initiativ wurde und bei den DDR-Wissenschaftlern, die sich mit Bildungsfragen im Nord-Süd-Kontext befassten, auf starkes Interesse stieß. In den vielen Jahren danach hat sich die Lebens- und Arbeitssituation der von der DDR entsandten Schul- und Bildungsexperten stark verändert. Diese Frage wird auch in dem Sammelband zur Kooperation mit Äthiopien zunächst deutlich angesprochen. Nur wenige der etwa 50 Experten, von etwa 200 Bildungsexperten insgesamt, die bis 1989 in Äthiopien tätig waren, konnten danach ihre Auslandsaktivitäten fortsetzen. Am Beispiel Äthiopiens wird gezeigt, wie in vielen Fällen dann aus der gewachsenen Verbundenheit mit einem Land

heraus ehrenamtliche Tätigkeiten erwachsen.

Der Sammelband hat nicht den Anspruch, eine umfassende Analyse zur DDR-‚Bildungshilfe‘ an das nachkaiserliche Äthiopien zu liefern. Er liefert aber auf ganz verschiedenen Ebenen dann doch ein Mosaik, das sich zu einem Gesamtbild verdichtet. Aufsätze mit wissenschaftlichem Anspruch und Qualität stehen neben emotional geprägten Schilderungen der eigenen Erfahrungen im äthiopischen Kontext. Dabei fehlen auch Hinweise auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen der DDR-Experten nicht, die sich teils für den Auslandsaufenthalt von ihren Kindern trennen mussten, die dann in einem Schulinternat untergebracht wurden.

Im Kern geht es in den einzelnen Beiträgen um die Entsendung von Experten und deren Wirken. Die DDR hatte in den 1960er Jahren damit begonnen, Sekundarschullehrer in (politisch) ausgewählte afrikanische Staaten zu senden. Schnell erfolgte eine Umorientierung auf die Entsendung von Fachdozenten der Lehrerbildung, wobei in den 1970er Jahren zunehmend die Curriculararbeit und die Gestaltung von Bildungssystemen insgesamt in den Vordergrund rückten. Durch diese Arbeitsstrukturen sind auch die einzelnen Beiträge des Sammelbandes geprägt. Im ersten Beitrag führt Mauersberger in die Voraussetzungen und den Beginn der Zusammenarbeit der DDR mit Äthiopien ein und geht dabei auch

auf den Sturz des Kaisers Haile Selassie, die nachrevolutionären Konstellationen und die DDR-Interessen an einer Zusammenarbeit mit Äthiopien ein. Er liefert ein differenziertes Bild, der nicht ganz spannungsfreien Beziehungen der Länder und führt anschließend einzelne Kooperationsbereiche weiter aus. Dabei spielte ‚Bildungshilfe‘ von vornherein eine große Rolle, einschließlich der Entsendung junger Äthiopier zum Studium in die DDR. In seinem Aufsatz zeichnet Weiser dann die einzelnen Etappen und inhaltlichen Entwicklungen der Bildungszusammenarbeit nach. Hier geht es um Lehrerweiterbildung, Radiobildungsprogramme und die Herstellung von Unterrichtsmaterialien, aber auch um die Einführung produktionsbezogener Teile in die Allgemeinbildung. Eine Darstellung seiner eigenen Tätigkeiten, immer auch im Gefüge der hier tätigen internationalen Organisationen, sorgt für ein sehr plastisches Verständnis der geleisteten Arbeit. Eine in einem weiteren Aufsatz vertiefend gelieferte Darstellung der Entwicklung eines Schulexperiments, in dem Buch auch durch weitere Autoren aus anderer Perspektive ergänzt, liefert ein differenziertes Bild geleisteter Bildungsreform, wobei die Beiträge und Kritiken der äthiopischen Seite noch etwas detaillierter von Interesse gewesen wären. Kaufmann (3. Beitrag), der sich zunächst mit den Möglichkeiten und Grenzen des naturwissenschaftlichen Unterrichts im Lande auseinandersetzt, geht auch (selbst-)kritisch auf das

Schulexperiment ein. Neben ganz konkreten kritischen Bilanzpunkten, schreibt er von dem Gefangensein in eigenen bildungspolitischen und pädagogischen Erfahrungen und Überzeugungen und spricht damit Probleme an, die ja auch ‚westlichen‘ Experten durchaus bekannt sein sollten.

Weitere Beiträge aus mathematischer, geografischer Sicht und aus der Perspektive des Chemieunterrichts vervollständigen das Bild von der Kooperation im Lehrplanzentrum und in der Lehrerfortbildung. Die Aufsätze können eher als Erzählungen aus der Praxis bezeichnet werden. Sie sind allerdings in den Facetten, die nachgezeichnet werden, besonders spannend zu lesen, etwa die Beiträge von Hoffmann und Hoffmann und von Bürger zur Ausbildung von Primarschullehrern.

Das Buch ist insgesamt höchst lesenswert und nicht nur als Werk (vergleichender) historischer Pädagogik zu betrachten. Die vielen Facetten der Zusammenarbeit, die hier erfahrungsgesättigt dargeboten werden, können durchaus auch der Reflexion aktueller Arbeit dienen.

Prof. Dr. Bernd Overwien  
Universität Kassel